

Am 12. März jährte sich das Datum der Gründungsversammlung des damaligen «Vereins für Heimatschutz in Württemberg» zum 100. Male. Die Liste der in Vorstand und Ausschuss berufenen Vertreter zeigt einen repräsentativen Querschnitt der damaligen Gesellschaft des Landes.

Der Verein, schon 1911 zum «Verein für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern» erweitert und damit eine Art erster Baustein für unser heutiges Bundesland geworden, ist die Geschichte des 20. Jahrhunderts mitgegangen und war in Teilen auch darin verstrickt. Gerade die ursprünglich so positiv offen angegangene Zielsetzung der «Mitgestaltung» eines sich deutlich wirtschaftlich entwickelnden Landes, das seine natürlichen und kulturellen Grundlagen einbringen und bewahren wollte, formte sich nach dem Ersten Weltkrieg in eine Abwehrhaltung gegen Fremdes um und wirkte am aufkommenden völkischen und nationalen Gedankengut mit.

Dass Vieles in Jahrhunderten an Befruchtung von außen gekommen war, wurde verdrängt. Die NS-Ideologie brachte in den Schriften und Köpfen auch mancher unserer Mitglieder höchst bedenkliche und für uns heute entschieden abzulehnende Überlegungen und Folgerungen zustande. Wir müssen das heute betroffen zur Kenntnis nehmen, können aber die Vergangenheit nicht ungeschehen machen.

Bei der Neugestaltung der Vereinsziele ab 1949 war der Blick eher nach innen gewandt. Erst seit den 1970er-Jahren veränderte sich mit den Entwicklungen im europäischen Umfeld, mit den zunehmenden weltweiten neuen Migrationsbewegungen die Wahrnehmungen auch im «Schwäbischen Heimatbund», wie er sich seit seiner Wiederbelebung nannte. Heimat wird offener und kritischer gesehen. Die Bedeutung des Schutzgedankens im Naturschutz und im Denkmalschutz nimmt zu in einem Land, dessen Bevölkerungsdichte und Industrialisierung rapide gestiegen sind, demzufolge auch der Flächenverbrauch und die Veränderungen im Baubestand.

Heute geht der Blick nach vorne mit der Frage, auf welche Veränderungen sich der Verein künftig einstellen muss. Das Ziel aus den Anfängen der Gründung, nämlich erhalten, bewahren und entwickeln für die Zukunft, steht unverändert. Württemberg hat in seiner kulturellen Geschichte viel von außen gewonnen. Daraus leitet sich die Verpflichtung ab, auch künftig offen zu bleiben. Wir betonen die Fundamente unserer Vereinsziele: Die Erhaltung der Ökologie im Handeln und der ökonomische Umgang mit endlichen Ressourcen.

Heimat hat viele Facetten. Sie ist mit den Veränderungen der Gesellschaft auch unterschiedlicher Sicht unterworfen. Sie kann real oder emotional gesehen werden. Es ist legitim, sich innerhalb einer global agierenden Gesellschaft liebevoll der Geschichte und der Landeskultur sei-

ner engeren Heimat zuzuwenden und damit auch die regionale Identität zu stärken. So sind unseren Mitgliedern die Werte der überkommenen Baukunst wichtig, sowohl in ihrer kunstgeschichtlichen Bedeutung wie als Ausdruck der regionalen Geschichte. Wichtig sind auch die Formen der Kulturlandschaft, die aus der früheren Landnutzung entstanden sind und damit nicht nur für den Naturschutz, sondern auch als Kulturdenkmal von Bedeutung.

Das Grundwissen über die Heimat wird in den Schulen kaum mehr angeboten. Deshalb ist es wichtiges Ziel des Heimatbundes, Heimatinformationen zu vermitteln, damit diese als integrative Faktoren wirken können. Er bedient sich dazu künftig nicht nur seiner bisherigen Mittel, der Reisen, der Vortragsreihen, der Seminare und seiner Zeitschrift sowie des Denkmalschutzpreises und des Kulturlandschaftspreises. Er entwickelt im Jubiläumsjahr neue Impulse durch die Auflage einer Buchreihe «Geschichte in Schwaben», die die Historie unseres Raumes in neuer Sicht darstellt. Er stiftet einen Preis für Nachwuchswissenschaftler im historischen oder landeskundlichen Fachbereich, den «Gustav-Schwab-Preis». Und wir rufen eine «Kulturlandschaft des Jahres» aus, bei der wir im zweijährigen Rhythmus jeweils einen Bereich unseres Landes nach all seinen Besonderheiten vorstellen und Bewohnern und Fremden nahe bringen wollen. Wir beginnen mit dem Gebiet Stromberg-Heuchelberg-Zabergäu in Zusammenarbeit mit Kommunen, Vereinen und anderen Institutionen der Gegend.

Wie kann ein Verein so viel unternehmen? Das ist nur möglich durch eine Vielzahl von ehrenamtlichen Helfern, von Mäzenen und Sponsoren. So sind wir der Sparkassenstiftung Umweltschutz für ihre langjährige Finanzierung des Kulturlandschaftspreises ebenso herzlich dankbar wie der L-Bank, die uns seit vielen Jahren eine in Stuttgart geradezu institutionalisierte Vortragsreihe im Frühjahr ermöglicht. Der Denkmalschutzpreis, den der Schwäbische Heimatbund zusammen mit dem Landesverein Badische Heimat verleiht, ist ohne die Förderung durch die Wüstenrot-Stiftung nicht möglich. Und in unserem Naturschutz-Zentrum im Pfrunger-Burgweiler-Ried werden wir vom Land, von den Landkreisen Ravensburg und Sigmaringen und den Gemeinden Wilhelmsdorf, Ostrach und Königseggwald unterstützt. Im Jubiläumsjahr treten noch weitere Institutionen und Firmen als Sponsoren hinzu, wie die Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu und die Württembergische Weingärtner Zentralgenossenschaft. Darüber hinaus unterstützen auch die Mitglieder den Verein in schöner Regelmäßigkeit mit Spendenbeiträgen, die aktive Gestaltungsarbeit erst möglich machen.

Nach außen unauffällig, nach innen aber überaus hilfreich und wichtig sind die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Ohne dieses geräuschlose, aber wirkungsvolle Mitwirken im Ehrenamt wäre nicht nur der Verein, wäre insgesamt unsere Gesellschaft arm dran. Deshalb betone ich dies hier und danke herzlich dafür.

* Aus der Begrüßungs-Ansprache des SHB-Vorsitzenden am 14. März 2009 im Weißen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart.